Bildung in Tirol.
Und alle kommen mit.

Die neue SPÖ Tirol.

Vorwort:

UNSER KOPF IST UNSER KAPITAL.

Wir müssen die Kinder in den Mittelpunkt unseres Handelns stellen sowie die Talente und Potenziale jedes einzelnen Kindes, individuell beginnend mit der Elementarpädagogik, fördern. Egal woher sie kommen, welchen Namen sie tragen und wer ihre Eltern sind. Denn jedes Kind hat ein Recht auf Bildung und die Entwicklung der eigenen Talente. Dazu braucht es die umfassende Aufwertung und Wertschätzung für alle, die in diesem zentralen Berufsfeld engagiert sind.

Zugang zu Bildung.
Für jede:n. Und immer.

Kinderbildung und -betreuung ganztägig, ganzjährig und gratis, das ist unser Ziel.

Die Schaffung einer flächendeckenden ganztägigen, ganzjährigen und kostenlosen Kinderbetreuung muss zur obersten Priorität werden. Nur so erreichen wir Chancengleichheit für alle Kinder und die tatsächliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wir leisten damit auch einen essentiellen Beitrag auf dem Weg zu echter Gleichstellung von Frauen.

Sprachliche Bildung von Anfang an!

Unsere Gesellschaft ist mehrsprachig – die Schule ist es auch. Deutschkenntnisse haben für den Bildungserfolg aller Kinder eine besondere Bedeutung. Deshalb kommen der durchgängigen Sprachförderung und dem sprachsensiblen Unterricht große Bedeutung zu. Sprachförderung wirkt dann am besten, wenn sie früh – also bereits im Elementarbereich – beginnt und von qualifizierten Pädagog:innen individuell auf den kindlichen Lernprozess abgestimmt ist. Mehrsprachigkeit ist ein Schatz, der nicht vergraben, sondern geborgen werden muss. Denn auch die Förderung der jeweiligen Erstsprache erweitert und unterstützt die Sprachkompetenz.

Gemeinsame Schule in verschränkter Ganztagesform.

Die gemeinsame Schule für alle bis 14 Jahre ist für die Tiroler Sozialdemokratie das klar definierte Ziel. Ganztägig, mit individueller Förderung, ohne Hausübungen, ohne Schultasche und mit verschränktem Unterricht. Das Auseinanderdividieren der Kinder ab der dritten Schulstufe durch Ziffernoten sowie die Trennung ab der fünften Schulstufe in Gymnasium oder Mittelschule verursachen Stress und Leistungsdruck, die für kein Kind förderlich sind. Das Bundesland Tirol muss sich dazu bekennen, innovative pädagogische Konzepte mutig zu erproben, sie finanziell zu fördern und allen Kindern die beste Bildung zu ermöglichen.

Ganztagesschule mit verschränktem Unterricht.

Ganztagsschulen sind ein wichtiger Baustein zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und helfen jenen Kindern, die zu Hause nicht auf Lernhilfe durch ihre Eltern bauen können, ihre schulischen Leistungen zu verbessern. Begabungen können schneller erkannt und besser gefördert werden, Schwächen kann vorausschauend entgegengewirkt werden. Die verschränkte Organisationsform erlaubt es, Unterricht, Lern- und Freizeit während des Tages abzuwechseln, während bei der getrennten Form am Vormittag der Unterricht und optional eine Nachmittagsbetreuung angeboten wird. Die Nachmittagsbetreuung wird zum Lernen oder Bearbeiten der Hausaufgaben genutzt. Mit der ganztägig verschränkten Form fallen Hausaufgaben weg und die Zeit zu Hause ist wirklich gemeinsame und stressfreie Familienzeit.

Inklusion ist keine „Kann-Bestimmung"!

Österreich hat sich 2008 mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention klar zu mehr Rechten und Teilhabe für Menschen mit Behinderungen bekannt. Tirol hinkt bei der inklusiven Schule für Kinder mit Behinderungen jedoch weit hinterher. Nicht einmal 50 Prozent besuchen Regelschulen, womit Tirol weit unter dem Bundesschnitt liegt. Hier ist mehr Mut der Politik gefragt. Wir stehen für eine gemeinsame Schule für alle Kinder. Inklusion soll an den Regelschulen gelebt werden, denn von Inklusion im Bildungsbereich profitieren nicht nur behinderte Kinder und Jugendliche, da durch inklusive pädagogische Ansätze die Unterrichtsqualität generell erhöht werden kann. Deswegen sollen die Fortbildungsangebote für Lehrer:innen ausgebaut werden. Was in Südtirol schon seit Jahrzehnten Alltag ist, muss auch in Tirol Realität werden.

Nachhilfe-Scheck als Zwischenlösung.

Die Nachhilfekosten betragen pro Kind und Jahr im Schnitt rund 600 Euro und die Dunkelziffer ist groß. Die Einführung eines Nachhilfe-Schecks als Sofortmaßnahme und zur mittelfristigen Überbrückung der derzeitigen Defizite im Bildungssystem würde für viele Eltern eine finanzielle Entlastung darstellen und Druck auf die Kinder reduzieren.

Ferienbetreuung – aber sicher!

Schulfreie Zeiten stellen für viele Eltern, besonders für Alleinerziehende, ein Betreuungsproblem dar. Leerstehende Schulgebäude sind in Ferienzeiten zu öffnen. Die Ferienbetreuung umfasst zudem Fördermöglichkeiten zu schulischen Inhalten oder sportliche und künstlerische Aktivitäten. Die Betreuung erfolgt durch pädagogische Fachkräfte. Das erleichtert den Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und bietet Kindern und Jugendlichen einen Raum, um sich miteinander auszutauschen, zu bewegen und gegebenenfalls schulische Defizite auszugleichen.

Werten wir Berufe im pädagogischen Bereich auf!

Unser Ziel ist es, die geeignetsten, motiviertesten und bestausgebildeten Menschen für den Pädagog:innen-Beruf zu gewinnen. Ihr Engagement, ihr Können und ihre Begeisterungsfähigkeit haben direkte Auswirkung auf das schulische Klima und den Lernerfolg der Kinder und Jugendlichen.

Um diesem Anspruch Rechnung zu tragen, müssen Aufnahmeverfahren für ein pädagogisches Studium so gestaltet sein, dass die Motivation und die Eignung für diesen Beruf zentrale Kriterien sind. International hat sich außerdem gezeigt, dass es aufgrund strengerer Zugangsverfahren und einer leistungsabhängigen Bezahlung zur Aufwertung des Berufs gekommen ist.

Die besten Pädagog:innen und besten Schulen.

Diesen Weg muss auch das österreichische Schulwesen einschlagen, damit die Attraktivität und Anerkennung von pädagogischen Berufen auch hierzulande wieder steigt. Auch wollen wir mehr Männer für pädagogische Berufe gewinnen, insbesondere für den Elementarbereich.
Um einen späteren Einstieg in pädagogische Berufsfelder zu erleichtern, müssen die Angebote für eine berufsbegleitende Ausbildung ausgebaut werden, damit möglichst viele, die an einem pädagogischen zweiten Bildungsweg interessiert sind, diesen Schritt existenziell abgesichert gehen können.

Mehr Personal für Tirols Schulen.

Die Vielzahl an Aufgaben und Erwartungen, denen sich Pädagog:innen täglich ausgesetzt sehen, hat sich im Laufe der Jahre stark verändert. Administrative Belastungen nehmen stetig zu. Um sie davon zu entlasten und genug Spielraum für die pädagogische Arbeit zu schaffen, braucht es wesentlich mehr Unterstützungspersonal – sowohl in der Administration als auch in Form von Sozialarbeiter:innen, Sprachpädagog:innen, Schulpsycholog:innen und mobilen Teams. 500 zusätzliche Lehrer:innen für Schulen mit besonderen Herausforderungen sind in Tirol notwendig, um die Lehr- und Lernqualität an diesen Standorten sofort deutlich zu heben.

Schulsozialarbeit an allen Schulen!

Die Schulsozialarbeit als Drehscheibe zwischen SchülerInnen, Lehrkräften und Eltern setzt sich mit den Problemen auseinander, mit denen Kinder und Jugendliche tagtäglich konfrontiert sind. Dabei hat sich das Angebot der Schulsozialarbeit äußerst bewährt. Das Angebot muss kontinuierlich und flächendeckend in ganz Tirol ausgebaut werden.

Weil Bildungseinrichtungen Lebensraum sind: mehr Investitionen in die Schulinfrastruktur!

Nicht nur die landwirtschaftlichen Schulen haben den höchsten Standard verdient: Wir brauchen eine Sanierungs- und Ausbauoffensive für Tiroler Schulen, damit die Schule von klein auf zum Lebensraum werden kann, in dem sich Kinder gerne aufhalten, um miteinander und voneinander zu lernen. Bewegungsflächen, Rückzugsorte, Freiflächen, Mensa und Küche, Arbeitsräume für Lehrer:innen, rundum digitale Ausstattung – das alles braucht die ganztägige verschränkte Schule der Zukunft, um für Schüler:innen und Lehrer:innen die bestmögliche Umgebung für Arbeiten, Lernen, Freizeit und auch die tägliche Bewegungseinheit zu schaffen. Bei allen Bau- und Sanierungsmaßnahmen sind Ökologie und Energie-Effizienz ein Leitmotiv (z. B. Außenraum- und Gartengestaltung, Fernwärme, ökologisch nachhaltige Materialien). Die Infrastruktur ist die Basis für ein Lernen und Lehren auf dem Stand der Zeit.

Gesundes Leben lernen:

Voller Einsatz für den gesunden Mittagstisch und die tägliche Bewegungseinheit! Gerade in einer digitalen Welt sind Bewegung und Ernährung für die körperlich und seelisch gesunde Entwicklung zentral: Die Bedeutung von Bewegung für Kinder und Jugendliche ist unumstritten. Dennoch belegen Studien ein abnehmendes Aktivitätsniveau und ein vermehrtes Auftreten gesundheitlicher Probleme bei Kindern und Jugendlichen. Unser Ziel muss die tägliche Bewegungseinheit an allen Schulen sein. Je früher und selbstverständlicher Bewegung und gesunde Ernährung zum Alltag gehören, umso gesünder verläuft die gesamte Entwicklung im Jugend- und Erwachsenenalter.

Die gesunde Verpflegung in den Bildungseinrichtungen und das regelmäßige gemeinsame Zubereiten und Essen einer gesunden Jause aus regionalen, saisonalen und nach Möglichkeit biologischen Produkten ermöglicht es allen Kindern, eine ausgewogene Ernährung als soziales und genussvolles Element einer gesunden Lebensweise kennenzulernen. Der gesunde Mittagstisch muss von der öffentlichen Hand gefördert werden, sodass die Teilnahme keine Frage der Geldtasche der Eltern ist. Mit einer Politikwende in der Frage des Einkaufs der Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung – regional, saisonal, ökologisch – ist auch eine nachhaltige Förderung unserer lokalen und klein strukturierten Landwirtschaft verbunden. So schließen wir den Kreislauf für eine gesunde Zukunft in Tirol.

Mehr politische Bildung an Tirols Schulen.

Die Förderung von Projekten im Bereich der politischen Bildung, die Beratung bei der Konzeption und Durchführung von Workshops sowie thematische Informationsschwerpunkte im Unterricht müssen seitens des Landes Tirol forciert und finanziell unterstützt werden. Einrichtungen wie die Demokratiewerkstatt müssen stärker genützt und unterstützt werden. Zudem soll vermehrt auf digitale Möglichkeiten zurückgegriffen werden, wie zum Beispiel die Gestaltung von Hybrid-Workshops.

Digitale Grundbildung:

Die Vermittlung von digitalen Grundkenntnissen muss bereits in der Volksschule beginnen. Kinder kommen schon sehr früh im Elternhaus mit digitalen Geräten in Kontakt. Der sinnvolle und sichere Umgang mit den sich bietenden Möglichkeiten will gelernt sein. In der Primarstufe geht es um die spielerische Vermittlung und den Umgang mit der Technik. Digitale Geräte werden fächerübergreifend in den Unterricht eingebunden. Ab der Sekundarstufe wird der Unterricht zu digitalen Grundkenntnissen intensiviert und verstärkt in den Unterricht implementiert. Die erlernten Kompetenzen sind auch im Jahreszeugnis abgebildet. Zum einen sollen Standardprogramme problemlos und selbstständig angewendet werden können, zum anderen soll erlernt werden, wie Programme funktionieren und wie kreative Ideen in die Logik verschiedener Programmiersprachen übertragen werden können. Ein weiterer Schwerpunkt digitaler Grundbildung muss auf dem bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Inhalten und dem Preisgeben eigener Beiträge auf digitalen Kanälen sein. Die Quellenprüfung, die kritische Betrachtung und das Hinterfragen von Informationen sowie mögliche Konsequenzen des Teilens eigener Bilder, Texte, etc. müssen altersgerecht vermittelt und besprochen werden, auch um Mobbing über z. B. Social Media vorbeugen zu können.

Digitales Lehren und Lernen:

Digitale Bildungsmedien sollen bewährte analoge Unterrichtsmaterialien und -formen nicht ersetzen, sondern so eingesetzt werden, dass sich die analoge und digitale Wissenswelt ideal ergänzen und wechselseitig erschließen. Die finanziellen Ressourcen der

Innovationsstiftung für Bildung müssen genutzt werden, um innovative, lizenzfreie Lehr- und Lernmaterialien zu entwickeln und diese über offen zugängliche Portale bereitzustellen. Auch Schülerinnen und Schüler sollen niederschwelligen Zugang zu Lernmaterialien erhalten, um den Lernstoff einfach und kostenlos üben, vertiefen und festigen zu können. Das Angebot wird laufend erweitert und an den sich ständig verändernden technologischen Fortschritt angepasst. Apps und innovative Tools weiten das Spektrum an Unterrichtsmaterialien aus. Über allem steht der Gedanke von offen und kostenlos zugänglichen Bildungsmaterialien.

Digital Summer School:

Für Kinder und Jugendliche, die sich mit Digitalisierungsthemen, vom spielerischen Programmieren bis zum Webdesign, beschäftigen wollen, gibt es zu wenig Angebote. Digitale Kompetenz sollte frühzeitig und kostengünstig zugänglich gemacht werden, um die Begeisterung für die zukünftig immer wichtiger werdenden digitalen Berufe bei Mädchen und Burschen zu wecken und zu fördern. Eine Digital Summer School ist ein idealer Weg, ein solches Angebot auf spielerische Art und Weise in den im Sommer leerstehenden Schulräumlichkeiten zu schaffen.

Digital fitte Pädagog:innen:

Um die digitale Weiterentwicklung des Schulsystems pädagogisch hochwertig zu begleiten und voranzutreiben, brauchen wir mehr Lehrer:innen, die diese Aufgabe mit ihrer Expertise übernehmen können. „Digitale Kompetenzen“ werden von Beginn an verpflichtend und als zentrale Querschnittsmaterie in die Lehrer:innen-Ausbildung aufgenommen. Bereits im Dienst stehende Lehrkräfte, in deren Ausbildung digitale Kompetenzen noch keine Rolle spielten, besuchen ein solches Modul im Rahmen einer Fortbildung.

Tablet, Laptop und Notebook – die „Schulbücher“ des 21. Jahrhundert:

Eine Schule, die auf dem Stand der digitalen Zeit ist, verbindet den Präsenzunterricht mit digitalem Lernen und vermittelt auf diesem Weg digitale Kompetenzen: Vom Anwenden von Lernprogrammen, über den interaktiven Austausch über Plattformen bis hin zur kritischen Auseinandersetzung mit den online recherchierten Inhalten – für alles das braucht es auch die notwendige Ausstattung. Was früher Schiefertafel und Schulbuch waren, ist heute der digitale Lernbegleiter. Jede Schülerin und jeder Schüler soll zukünftig in der Sekundarstufe 1 (5. Schulstufe) ein gratis Tablet und in der Sekundarstufe 2 (9. Schulstufe) einen Laptop/Notebook erhalten. Jeder Volksschul-Unterrichtsraum soll wahlweise mit einem Beamer oder einem Display sowie mit dem „Tablet-Koffer“ ausgestattet sein, damit alle Kinder den Umgang mit digitalen Medien unterrichtsintegriert und spielerisch erlernen können. Auch die verantwortlichen Pädagog:innen sind mit entsprechender digitaler Hardware zu versorgen und die Schulen flächendeckend mit Breitbandinternet und funktionstüchtigem WLAN auszustatten.

RennerInstitut
Tirol

Die neue SPÖ Tirol.